

Neuerscheinungen zur Dresden-Literatur

Gerhard Barkleit
Manfred von Ardenne.

Selbstverwirklichung im Jahrhundert der Diktaturen

Zeitgeschichtliche Forschungen, Band 30
Duncker & Humblot, Berlin 2006
396 Seiten, zahlreiche Abbildungen, 38 €

Bis zu seiner Emeritierung Mitte der siebziger Jahre pflegte Professor Alfred Recknagel die Auftaktvorlesung für Physik den Studenten der Ingenieurwissenschaften an der TU Dresden selbst vorzutragen. Die Frage nach den bedeutendsten lebenden Koryphäen seines Faches in Deutschland beantwortete er stets selbstbewusst: »Mein Bruder in München, ich – und dann gibt es noch einen Heimbastler.« Gemeint war damit der 1907 in Hamburg geborene Manfred Baron von Ardenne, der seit 1955 sein Institut auf dem »Weißen Hirsch« in Dresden leitete. Um diese Ausnahmeerscheinung als Erfinder, Unternehmer, Wissenschaftler und Techniker, der in sechs (wenn man den Aufenthalt in der Sowjetunion einbezieht) politischen Systemen sein persönliches und berufliches Dasein organisierte, ranken manche Legenden. Mit seiner biographische Studie unternahm Gerhard Barkleit, seit 1993 Mitarbeiter am Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung e.V. an der TU Dresden, den Versuch, Hintergründe zu erhellen und das Lebenswerk Manfred von Ardennes kritisch zu hinterfragen. Für den Zweck gestattete dessen Familie uneingeschränkte Nutzung des Nachlasses, die Söhne Thomas und Alexander standen dem Autor für Nachfragen zur Verfügung. Den Schwerpunkt der Untersuchung legt Barkleit auf die Frage: »Auf welche Weise und mit welchen Mitteln gelang es Ardenne, in unterschiedlichen gesellschaftlichen Systemen seine Vision vom unaufhaltsamen technischen Fortschritt zu leben.« In chronologischer Folge begleitet der Autor mit komplexer intellektueller Durchdringung Manfred von Ardenne auf dessen Lebensstationen. Neben zeitgeschichtlichen Verhältnissen beschreibt Barkleit - Jahrgang 1943; selbst Physiker, der anderthalb Jahrzehnte am Zentralinstitut für Kernforschung der Akademie der Wissenschaften der DDR in Rossendorf wirkte – auch die wichtigen technischen und wissenschaftlichen Leistungen seines Protago-

nisten und ordnet sie in ihren technik- und wissenschaftsgeschichtlichen Zusammenhang ein. Recht kurzweilig erläutert Barkleit die Entwicklung und Herstellung des vollelektronischen Fernsehens, des Elektronenmikroskops und verschiedener Erfindungen im Bereich der Medizintechnik bis hin zur Krebs-Mehrschritt-Therapie. Im Mai 1945 bot von Ardenne Stalin persönlich in einem Schreiben wissenschaftliche Zusammenarbeit mit der sowjetischen Regierung an. In den folgenden zehn Jahren wirkte er daraufhin in der UdSSR an deren Atomwaffenprogramm mit.

Erstmals in der Geschichte der Ardenne-Lebensbeschreibungen wagt sich Gerhard Barkleit an den Vergleich von dessen in beiden deutschen Staaten gedruckten Autobiographien und einem als »Urfassung« benannten Typoskript, die ersten Kapitel entstehen 1945 in Moskau, heran. Akribisch vergleicht der Autor Textstellen, deutet Weglassungen oder Ergänzungen als zeitgeistbedingtes »Arrangement mit der Macht«. Mit moralischen Urteilen und Vorbehalten gegenüber dem 1997 verstorbenen Manfred von Ardenne hält er sich zurück. Für Barkleit und für den Leser gilt es Manfred von Ardennes Leben »als einen Fall erfolgreicher Selbstverwirklichung in Weltanschauungsdiktaturen zu begreifen.«

Uwe Ullrich